

erhalten soll. Mit den Zwecken dieser Anträge könnte ich mich nun einverstanden erklären, es fragt sich aber, ob alles das Zweckende nicht bereits erreicht wird. Was die Ausbildung der Portépéejunker betrifft, so bemerke ich, daß sie nach dem Austritt aus der Militärbildungsanstalt, wo sie die nöthigen theoretischen Vorkenntnisse erlangt haben, gleichviel ob sie Portépéejunker genannt werden, die Exercitien der Recruten lernen, mit den Recruten dieselben ausüben und in Gesellschaft und Reihe und Glied mit dem gemeinen Soldaten diese durchzumachen haben. Ich selbst bin als Portépéejunker in die Armee eingetreten und mit dem gemeinen Soldaten ausgeübt worden. Der einzige Unterschied bestand darin, daß ich eine Krone am Kragen hatte und auf dem rechten Flügel stand, sonst mußte ich wie jeder Recrut die Exercitien machen. Dieser erste Zweck des Abgeordneten würde also bereits vollständig erreicht und dem Buchstaben des Gesetzes nachgekommen, dürfte es nur wie z. B. in Oesterreich sein, wo man den Portépéejunker einen oder zwei Tage als Gemeinen eintreten läßt. Was nun den andern, den Kostenpunkt anlangt, so glaube ich schwerlich, daß eine Kostenersparniß eintreten wird, weil, so viel mir erinnerlich ist, der Portépéejunker nicht den Sold eines Fouriers und Feldwebels, sondern eines gemeinen Soldaten erhält. Wenn von dem Abgeordneten darauf vergleichsweise aufmerksam gemacht wurde, daß der von der Universität kommende Student sich practisch durchbilden müsse, um die nöthigen Fähigkeiten zu erwerben, die er als Advocat brauche, dem zufolge der Portépéejunker dies auch solle und müsse, so ist dies ja bereits erreicht; denn wie es gleichgültig, ob jener von der Universität kommende den Titel eines Doctors bereits führt, so ist es einerlei, ob der Portépéejunker so oder Gemeiner heißt — auf den Namen kommt nichts an — wenn er nur Alles gelernt hat, was nöthig ist. Der Abgeordnete D. Schaffrath sprach zweitens von einer Veränderung der Bildungsanstalt und bemerkte, daß es zur Zeit nicht möglich sei, daß jeder andere nicht in der Militäracademie Gebildete die nöthigen Vorkenntnisse erlangen könne, um in die Armee einzutreten, folglich der Militair- und Offizierstand nicht allen gleich offen stände. Ich muß dem widersprechen und bitte, daß das Ministerium widerspreche, wenn ich irre, indem ich bemerke, daß in die Armee junge Leute treten, die nicht aus der Bildungsanstalt kommen. Sie müssen nur die nöthigen Vorkenntnisse sich anderwärts erwerben, mit den Cadets ihr Examen machen und bestehen. Der Uebelstand ist also zur Zeit auch nicht vorhanden. Was nun ferner noch die Umbildung der Militärbildungsanstalt und die Verwandlung in eine Kriegsschule betrifft, wo die Offiziere erst in spätern Jahren ausgebildet werden, nachdem sie eine Reihe von Jahren als Unteroffiziere gedient haben, so bemerke ich, daß das Avancement bei dem Militair in Friedenszeiten nicht von der Art ist, daß man sich dem Militairstande als Lebenszweck in spätern Jahren widmen kann, und daß es gewisse theoretische Vorkenntnisse giebt, die in den Jugendjahren getrieben werden müssen. Ich kann mich also nicht für eine Umänderung der Militärbildungsanstalt dieser Art aussprechen; es müßte denn der Abgeordnete eine Veränderung anderer Art, eine Art von höherer Kriegsbildungsschule, eine Art von Generalstab gemeint ha-

ben, wodurch den bereits dienenden Offizieren Gelegenheit gegeben werde, in den höhern Kriegswissenschaften fortzuarbeiten und sich zu den höhern Chargen vorzubereiten. In dieser Beziehung ist allerdings in andern Bundesstaaten bei weitem mehr Gelegenheit gegeben, und es bestehen dort derartige Einrichtungen, die hier fehlen. Wird aber einmal unsere Armee in Thätigkeit gesetzt werden, so bin ich überzeugt, daß auch unser Offiziercorps trotz dem keinem andern Corps nachstehen dürfte.

Abg. v. Beschwitz: So lange die Einrichtung in der sächsischen Armee besteht, daß die jungen Leute, welche auf Beförderung dienend in die Armee eintreten, das Offizierexamen sofort bestehen müssen, so lange werde ich mich nie damit einverstanden erklären können, daß sie, wenn sie das Examen bestanden haben, als Gemeine eintreten sollen. In der preussischen Armee muß allerdings meines Wissens Jeder als Gemeiner eintreten. Dort findet aber erst ein allgemeines Examen und später das Offizierexamen statt. Haben sie dieses bestanden, so treten die jungen Leute sofort in einen höhern Grad über, weil anzunehmen ist, daß ein junger Mann, der allen Ansprüchen Genüge leistet, die an einen Offizier gemacht werden, und die doch wahrhaftig nicht unbedeutend genannt werden können, wenn man berücksichtigt, wie umfangreich in fast allen Armeen die Prüfungen dormalen sind, vollkommen qualificirt sein werde, auch alle dem zu entsprechen, was von dem gemeinen Soldaten verlangt wird.

Staatsminister v. Noftitz-Wallwitz: Ich sehe voraus, daß es dem Präsidium gefällig ist, über beide Anträge discutiren zu lassen. Sie sind so nahe verwandt, daß beide in die Debatte gezogen worden sind. Das Ministerium muß sich vorbehalten, über beide Anträge gemeinschaftlich zu sprechen.

Präsident Braun: Ich bin von der Voraussetzung ausgegangen, daß über beide Anträge zusammen die Debatte sich verbreite, da sie im Zusammenhange stehen.

Abg. Oberländer: Die Schaffrath'schen Anträge haben allerdings viel Ansprechendes, namentlich der erste, weil sie volksthümlich sind, und deshalb werde ich dafür stimmen. Indes kommt doch, um die Gleichheit aller Stände auch hier festzuhalten, Alles zuletzt darauf hinaus, daß jedem Staatsbürger, ohne Unterschied des Standes, das Recht zusteht, seine Söhne der Militärbildungsanstalt zu übergeben und dieselben dem Offizierstande zu widmen, der nun einmal besondere theoretische Vorbildung erfordert. Dieses ist, wie wir vernommen haben, jetzt vorhanden. Um bei dieser Gelegenheit auf eine frühere Aeußerung über die Unteroffizierschule zurückzukommen, so habe ich wohl gewußt, daß dieses Institut als für sich bestehend aufgehoben worden ist. Mir war es aber darum zu thun, zu erfahren, ob trotz dem, daß das Institut in specie zu existiren aufgehört hat, doch auch jetzt noch für die Unteroffiziere Gelegenheit vorhanden sei, sich die zum Eintritt in den Offizierstand nöthige theoretische Bildung zu verschaffen; denn außerdem ist das Avancement von unten auf, vom Ge-